

Schwere Vorwürfe gegen Tierheim-Betreiber



(huj) Der Fall ist unglaublich: Ein Tierheim in Heilbronn soll aufgegriffene Jagdhunde bewusst nicht an die Besitzer, sondern an Nichtjäger vermittelt haben. Zudem seien die tätowierten Hunde vor der Vermittlung kastriert worden. Hier der entsprechende Bericht aus dem Parson Russell Terrier-Forum (<http://www.parsonrussellterrier-forum.de/forum/showtopic.php?threadid=7758&time=1212344057>):

Liebe Jagdterrierfreunde,

ich wollte euch davon in Kenntnis setzen, dass zwei Mitgliedern letztes Jahr auf einer Jagd zwei Jagdterrier abhanden gekommen sind. Von den Hundeführern wurden Polizei, Pächter, Jagdnachbarn, Tierheime und dergleichen informiert. Leider ohne Erfolg.

Vor ein paar Tagen erhielt unsere Vorsitzende einen Anruf vom Tierheim Heilbronn, In der Wimefenstr. 16, Tel. 07131/22822 , die einen Jagdterrier hatten und über die Tätowienummer den Eigentümer ermitteln wollten. Die Ermittlung des Hundeführers hat auch reibungslos geklappt. Soweit so gut. Einer der Hundeführer konnte sich somit darüber freuen, dass er in wenigen Stunden wieder seinen Jagdterrier im Kreise seiner Familie aufnehmen kann.

Nun kommt aber das Wesentliche: Laut Auskunft wurden beide Hunde kurz nach der Jagd beim Tierheim Heilbronn abgegeben. Die Mitarbeiter haben aufgrund der Verletzungen der Hunde diese auch gut versorgt. Die junge Hündin des einen Führers konnte vom Tierheim bereits nach einer Woche an einen Hundinteressenten verkauft werden. Der andere konnte aber aufgrund seines Alters nicht vermittelt werden. Da er Rüde war, wurde er durch einen Tierarzt (Name und Adresse bekannt) kastriert. Da er aber immer noch nicht vermittelt werden konnte, sollte er nun durch einen Tierarzt eingeschläfert werden. Da aber der Jagdterrier einer Helferin des Tierheimes leid tat, versuchte diese nun über die Tätowienummer den Eigentümer zu ermitteln. Der Eigentümer musste aber dafür 500,-- Euro bezahlen, also dafür, dass der Hund kastriert und nicht vermittelt werden konnte. Den Verbleib der Hündin, welche das Tierheim bereits nach einer Woche verkauft hat, konnte noch nicht geklärt werden, da das Tierheim sich weigert, generell Jagdhunde an die Jäger zurückzugeben.

Ich frage mich daher nach dem Sinn eines Tierheimes. Sind unsere Tierheime womöglich in einen Tierhandel großen Maßes verstrickt? Wieso lassen wir unsere Hunde tätowieren und neuerdings auch chipen, wenn dies von den Tierheimen ignoriert wird? Eine Antwort auf die Frage, wieso nicht gleich über die Tätowienummer der Eigentümer ermittelt wurde, wurde uns nicht beantwortet, es wurde aber bestätigt, dass die Tätowienummer der Hunde bekannt war. Wieso kastrieren Tierärzte Rüden von Tierheimen, wenn diese eine Tätowienummer haben? Wird überhaupt nach den Eigentumsverhältnissen von den Tierärzten gefragt? Hätte die Tierheimhelferin kein Mitleid mit dem Rüden gehabt, wäre er vom Tierarzt eingeschläfert worden. Darf ein Tierarzt ohne vernünftigen Grund und ohne Abklärung der Eigentumsverhältnisse einfach einschläfern? Gilt für Tierärzte kein Tierschutzgesetz? Diese und noch mehr Fragen gehen einem durch den Kopf, wenn man von solch einem Vorfall unterrichtet wird.

Silke Anders vom Tierheim Heilbronn bestätigt einen Teil der Vorwürfe, weist aber mit Entschiedenheit zurück, dass der Jagdterrier eingeschläfert werden sollte: "Wir haben den Rüden, den wir Punto nannten, nach fünf Wochen kastrieren lassen (Januar 08) von unsere Tierärztin Frau Dr. Guggolz, eine Zeit, wo sich ein Besitzer sicherlich hätte melden können, auch wenn er kurzfristig im Urlaub gewesen wäre. In Tierheimen, die zur artgerechten Haltung eine Gruppenhaltung haben, müssen Rüden wie Hündinnen kastriert werden, da dies sonst nicht realisierbar ist. Hätten wir dies nicht gemacht, wäre Punto alleine in seiner Box oder tagsüber in seinem Auslauf gesessen ohne Kontakt zu Artgenossen. Von wem auch immer das Gerücht des Einschläfern kam, weiss ich leider nicht, aber hier würde ich auch massiv wegen Verleumdung einschreiten. Wir, das Heilbronner Tierheim, sind eigentlich dafür bekannt, dass wir gar keine Tiere einschläfern, es sei denn aus Krankheitsgründen. Aus diesem Grund nehmen wir auch als einziges Tierheim in der Umgebung noch Staffordshire Terrier und Problemhunde auf, die alle anderen Heime ablehnen." Nach Abgabe des Terriers im Tierheim habe man alle eigenen Möglichkeiten erschöpft, den Besitzer ausfindig zu machen. Das Tierheim habe in der örtliche n Zeitung inseriert, habe Aushänge gefertigt, "Tasso" informiert und "Jagdhunde in Not". Silke Andres gibt an, dass sie bisher nicht gewusst habe, dass es einen Jagdterrier Klub gebe und dieser einen Zuchtwart habe, bei dem über die Tätenummer der Besitzers hätte ausfindig gemacht werden können.

Ganz anders klingt die Version der Hundebesitzer, die mittlerweile einen Rechtsanwalt beauftragt und Strafanzeige wegen Unterschlagung und Sachbeschädigung gegen das Tierheim erstattet haben. Die Hundebesitzer glauben beweisen zu können, dass das Tierheim tatsächlich aufgegriffene Jagdhunde systematisch nicht an Jäger zurückgibt. Auch könne der Beweis geführt werden, dass einer der Hunde euthanasiert werden sollte. Die Vorwürfe der Hundebesitzer richten sich auch an die Tierärztin, die die Hunde kastriert habe. Sie hätte dies nicht durchführen dürfen, ohne eigene Anstrengungen zu unternehmen, die Besitzer ausfindig zu machen. Und dies dürfte für alle Beteiligten kein Problem gewesen sein: Der VDH sendet mehrmals im Jahr an alle Tierheime in Deutschland Listen der Zuchtvereine und ihrer Ansprechpartner.

Kommentar

Es ist nicht der erste Fall, dass Tierheime mit abgegebenen Jagdhunden, nun, zumindest sehr merkwürdig umgehen. Selbst wenn eine Euthanasie des Hundes nicht geplant war, so bleibt doch die höchst eigenmächtige Kastrierung des Rüden. Würde ich einen Hund in einem solchen Zustand aus einem Tierheim zurück erhalten, ich würde mit allen Mitteln versuchen, dass dieser Einrichtung die Gemeinnützigkeit entzogen wird. Weil dies aber nicht der erste Fall dieser Art ist, ist der JGHV gefragt. Er wäre gut beraten, vergleichbare Fälle zu sammeln, öffentlich zu machen und mit allen Mitteln dagegen vorzugehen. Hier wäre zudem eine Möglichkeit, den deutschen Tierschutzbund auf die Probe zu stellen. Wie ernsthaft ist der "Tierschutz" in seinem Namen? **Tobias Paulsen**